



20.07.2014

Harald Kluge

„Religion ist kein Rubbellos“

Was ich Ihnen heute biete, ans Herz und an die Nieren legen will, wofür ich Werbung mache, sozusagen ein Productplacement vornehme, nennt sich: Miktam. Es ist ein Miktam Davids, der sechzehnte Psalm. Niemand weiß genau, was ein Miktam ist. Es bleibt ein ungelöstes Bibelrätsel, selbst Sprachforschern verschlossen. Martin Luther nennt den 16. Psalm blumig „Ein güldenes Kleinod Davids.“ Andere Bibelausgaben schreiben ganz simpel: „Ein Lied.“ Und es ist ein schönes Lied, ein Liebeslied, ein Leidenslied, hat ein wenig von Lebenslust und Lebensfrust ... schlicht es ist einfach Weltliteratur!

„Ein „Miktam“ – ein Lied Davids. Beschütze mich, Gott, denn dir vertraue ich! Du bist mein Herr, mein ganzes Glück! Darum freue ich mich über alle, die nach deinem Willen leben. Auf sie kommt es im Land entscheidend an! Wer sich aber von dem lebendigen Gott abwendet und anderen Göttern nachläuft, der kommt aus dem Kummer nicht mehr heraus. Diesen Göttern will ich kein Opfer bringen und nicht einmal ihre Namen nennen. Du, Herr, bist alles, was ich habe; du gibst mir alles, was ich brauche. In deiner Hand liegt meine Zukunft. Was du mir gibst, ist gut. Was du mir zuteilst, gefällt mir.

Ich preise den Herrn, denn er hilft mir, gute Entscheidungen zu treffen. Tag und Nacht sind meine Gedanken bei ihm. Auch nachts mahnen mich meine Nieren. Ich sehe immer auf den Herrn. Er steht mir zur Seite, damit ich nicht falle. Darüber freut sich mein Herz so sehr, dass ich es nicht für mich behalten kann. Bei dir, Herr, bin ich in Sicherheit.

Denn du wirst mich nicht dem Tod und der Verwesung überlassen, ich gehöre ja zu dir. Du zeigst mir den Weg, der zum Leben führt. Du beschenkst mich mit Freude, denn du bist bei mir. Ich kann mein Glück nicht fassen, nie hört es auf.

Liebe Gemeinde! Wow!

Es passiert mir selten, dass ich in einer Woche, Taufen, Trauung und Beerdigung erlebe. Drei Wendepunkte im Leben von Familien und Menschen. Am Montag feierte ich mit der Familie Simanek in einer kleinen lauschigen Kapelle auf der sagenhaften Burgruine Aggstein im idyllischen Wachauerland die Taufen von Maria Rosa Theresia, 7 Jahre jung, und Georg Michael, 12 Jahre jung. Zur Mitte der Woche war ich auf einer Beerdigung in Deutschland und gestern feierten wir hier die Segnung des trauten Paares Christine Fölsing und Wilfried Glanz mit deren Familien. Und nebenbei wurde ich, wie sie, Zeuge der schrecklichsten Nachrichten. Ein Flugzeug der malaysischen Fluglinie stürzte über der Ostukraine ab. Womöglich hatte man willentlich den Flieger abgeschossen und so fast 300 Menschenleben auf dem Gewissen. Darunter vorwiegend Niederländer und auch 80 Kinder. Und im Gazastreifen marschieren die Soldaten mit Panzer ein und die Bevölkerung kann nirgendwohin. Unfassbares Grauen. Dazu noch die Meldung, dass ein grandioser Mensch, der mir seit Kindheitstagen an vertraut war, wenn auch nur aus dem Fernsehen und den Zeitschriften gestorben ist. Dietmar Schönherr mit 88 Jahren, der als Weltenretter bei der Raumpatrouille Orion für Furore gesorgt hatte aber den ich noch mehr bewundert habe, weil er dann Weltverbesserer geworden ist und in Nicaragua mit „Brot und Kunst“ vielen Hoffnung und ein besseres Überleben verschaffen durfte.

Vertraute Menschen sind gestorben und ich habe selbst Unglück erlebt und das anderer nachempfinden dürfen. Neue Menschen habe ich kennengelernt und an deren Glück teilhaben dürfen. Und zu all diesen Gelegenheiten passt dieser Psalm 16 wie die „Faust aufs Aug“.Eleganter klingt das schon auf Englisch: „It is a perfect match!“ Psalm 16, dieses güldene Kleinod schreit es einfach heraus: „*Gott, ich liebe dich! Beschütze mich, denn dir vertraue ich! 2 Du bist mein Herr, mein ganzes Glück!*

Mehr brauche ich nicht. Ich kann und will nicht ohne dich leben. Hier kämpft ein

Mensch um seine Beziehung. Kräftiger kann man es nicht ausdrücken: Dir vertraue ich! Egal, was passiert sein mag, ich vertraue dir. Egal, was andere sagen, ich vertraue dir. Da kommt ein Mensch zur Besinnung und weiß, im Leben zählt allein die Partnerschaft, die Freundschaft, die Gemeinschaft. Das darf ich nicht aufgeben. Psalm 16 ist deshalb so kraftvoll und anders, weil hier nicht gezetert, gezittert, gezaudert, gezögert wird. Kein Wehklagen, kein ängstliches Auf-der-Stelle-Treten. Es klingt hier ein mutiges Vorwärts in eine gemeinsame Beziehung durch. Wohltuend liest sich dieses Lied, weil mal das mutlose machende Gefühl fehlt, sich ständig wegducken zu müssen. Bibelforscherinnen und Theologinnen haben sich seit jeher den Kopf darüber zerbrochen, wer da spricht und zu wem und in welcher Situation. Also hier einmal ist es ganz klar, ein Verliebter, ein in Gott vernarrter, der so spricht. Ein Mensch, der sein ganzes Glück, nicht nur ein Stück vom Glück, wie es Herr Rossi sucht, gefunden hat.

Ich bin mir ganz sicher, dass Gott mich beschützt. Obwohl ich mich da schon fragen darf, warum mich und nicht andere und wo blieb dieser Schutz in den Zeiten, wo ich schwer krank gewesen bin oder wo ich jemanden aus meiner Familie betrauert habe? So einfach ist das eben nicht, sich da sicher zu sein. Viele Familien trauern am Flughafen in den Niederlanden, von dem aus der Unglücksflug seinen Lauf genommen hat. Obwohl es war kein Unglück, es war ein Verbrechen! Und es gibt wenige, die den Flug verpasst haben oder einen billigeren Flug kurzfristig gebucht haben und sich nun sicher denken: „Gott sei Dank, war ich nicht auf dieser Maschine.“

*„Darum freue ich mich über alle, die nach deinem Willen leben. Auf sie kommt es im Land entscheidend an! Wer sich aber von dem lebendigen Gott abwendet und anderen Göttern nachläuft, der kommt aus dem Kummer nicht mehr heraus. Diesen Göttern will ich kein Opfer bringen und nicht einmal ihre Namen nennen.“*

Man muss ihre Namen nicht nennen: die Götter und Götzen, die Blutzoll im Namen

ihrer Religion oder Weltanschauung verlangen. Diese irrigen Glaubensrichtungen, bei denen „wahrhaft Gläubige“, meinen, sie müssten „Ungläubige“ abschlachten, verstümmeln, verzerren, foltern oder in Geiselhaft nehmen. Da kommt dann keiner so schnell aus seinem Kummer heraus, wie es heißt. Nicht in Syrien, nicht im Irak, nicht in Afghanistan, nicht in Israel und im Gazastreifen, nicht in der Ukraine, und nicht im Sudan. Dagegen freue ich mich persönlich über alle, die nach dem Willen Gottes leben. Dabei müssen sie nicht evangelisch-reformiert sein, ja nicht einmal christlich oder einer Religion angehören. Es ist doch klar, dass es der Wille Gottes ist, dass wir mit anderen rücksichtsvoll umgehen. Auf den Respekt untereinander, mit dem wir uns begegnen, auf das Engagement kommt es an, das wir an den Tag legen, um die Probleme dieser Gesellschaft und dieser Zeit zu lösen. Wo wir Anteil am Leben anderer nehmen, hilfreich sind, gütig, zuvorkommend, freundlich, offenherzig, sind wir am richtigen Weg. Auf solche Menschen kommt es im Land entscheidend an. Den Rücksichtslosen, Herzlosen, Hochmütigen, Überheblichen, die sich als was Besseres oder was Normales sehen ... um die sollen wir uns keine Gedanken machen, keinen Zorn und keine Wut auf sie verschwenden.

*„Du, Herr, bist alles, was ich habe; du gibst mir alles, was ich brauche. In deiner Hand liegt meine Zukunft. Was du mir gibst, ist gut. Was du mir zuteilst, gefällt mir.“*

Schön, wenn unsere Zukunft nicht in den Händen von Großkonzernen und Multis liegt - oder in den Händen der Politikerinnen und Politiker und der Wirtschaftstreibenden und der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und nicht in der eines unbestimmten Volkswillens. Hier spricht wieder der Verliebte zu seiner Braut: „In deiner Hand liegt meine Zukunft. Du bist alles, was ich habe und gibst mir alles, was ich brauche. Und was du gibst, ist gut und was du mir zuteilst, gefällt mir.“ Eindrücklicher kann ich mein Zutrauen auf Gottes Weg für mich nicht formulieren. Wörtlich heißt es: *Verse 5-6: „Der Herr ist mein Erbteil und mein Becher (=Geschick).*

*Du sicherst mir mein Los. Die Messschnüre sind mir in einer lieblichen Gegend zugefallen, ja, mein Erbteil gefällt mir.*“ Aus einer Zeit, wo durch das Los bestimmt wurde, wie das Stammland auf die Familien für bestimmte Zeit verteilt wurde, hat sich dieses Gefühl bis heute bewahrt.

Jeder von ihnen, der Glückslose kauft, sich am Roulettetisch versucht oder am einarmigen Banditen – und Banditen sind alle Glücksspielkonzerne in meinen Augen – der weiß, welch unsagbares Glücksgefühl aufkommt, wenn man mal so richtig viel gewonnen hat. Wer die 6 aus 45 mit Zusatzzahl bei Dreifachjackpot knackt, sich bei Money-Maker vor der ganzen Nation zum Affen macht und Tausender im Sakko einstreift oder still und leise beim Klassenlos abcasht. Da kommt Freude auf im kleinsten Haus und ich hoffe, sie haben das JA beim Joker angekreuzt. Nur wir wissen doch, das Glück ist a Vogerl und lässt sich nicht fangen. Oder wie es bei Jesus Sirach 11, 22-27 heißt:

*„Gottes Segen ist der Lohn des Gerechten, / zur bestimmten Zeit blüht seine Hoffnung auf.*

*Sag nicht: Ich habe meine Wünsche erfüllt, / was geht mir noch ab?*

*Sag nicht: Ich bin versorgt, / welches Unheil könnte über mich kommen?*

*Das Glück von heute lässt das Unglück vergessen, / das Unglück von heute lässt das Glück vergessen. Schlimme Zeiten lassen die Lust am Leben vergessen.“*

Das könnte ein Spieler im Kasino gedichtet haben. Oder verbunden mit dem Satz aus dem Psalmlied *„Die Messschnüre sind mir in einer lieblichen Gegend zugefallen, ja, mein Erbteil gefällt mir.“* Die Messschnur hat angegeben, welches Landstück zugesprochen wurde und natürlich kam es darauf an, ob es hier Wasser in der Nähe gab und möglichst viel fruchtbares Erdreich vorhanden war. Heute passt wohl besser, wer was erbt, kann sich glücklich schätzen oder wer eben hier in Österreich leben darf, kann sich das auch – glücklich schätzen und Gott dafür danken. Und Religion ist

kein Rubbellos, wo wir versuchen das Richtige zu ergattern, um dann mit heraushängender Zunge und mit den Augen von Halbwahnsinnigen nicht wissen, wohin mit dem Zaster, Und vorsichtig Glücksspiel ist ansteckend.

*„Ich preise den Herrn, denn er hilft mir, gute Entscheidungen zu treffen. Tag und Nacht sind meine Gedanken bei ihm Auch nachts mahnen mich meine Nieren. Ich sehe immer auf den Herrn. Er steht mir zur Seite, damit ich nicht falle. Darüber freue sich mein Herz so sehr, dass ich es nicht für mich behalten kann. Bei dir, Herr, bin ich in Sicherheit. Denn du wirst mich nicht dem Tod und der Verwesung überlassen, ich gehöre ja zu dir.“*

Also was tun in seinem Glück? Beten, in sich gehen, wenn man will meditieren oder konferieren und dann gute Entscheidungen treffen und durchziehen. Sich nicht nächtelang, wie es hier heißt von den Nieren plagen lassen. Die Nieren standen für das Bauchgefühl und die Empfindungen. Es drängt sich hier wieder eher das Bild auf, ein Mensch wälzt sich unruhig im Schlaf. Er dämmert dahin und liegt wach und hört Stimmen und sieht Bilder und trifft dann die Entscheidung. „Darüber freut sich mein Herz!“ heißt es. Und Herz meint im Hebräischen: Es jubelt der Verstand. Die Vernunft hat gesiegt. Das Herz galt als Sitz des Denkens und Analysierens und Planens. Also prüft uns hier Gott auf Herz und Nieren, auf unseren Verstand hin und unser Bauchgefühl. Und wenn das Bauchgefühl und der Verstand uns gleichzeitig etwas zurufen, sollen wir dem folgen in der Hoffnung, darin Gottes Weisung zu finden. Hier nimmt das Lied eine Wendung und passt zu jeder Abschiedsfeier für einen Verstorbenen. Oder es können die letzten Worte auf den Lippen, die letzten Gedanken vor dem eigenen Dahinscheiden sein: Bei Gott werden wir nicht einfach nur verwesen und vergehen und im Reich des Scheol untergehen. Überraschend klingt hier der Pfad zum Glauben an ein Weiterleben, an die Auferstehung durch. Gott beschützt uns im Leben, im Sterben und selbst im Tod und unserer Auferweckung am kommenden Tag der Tage.

Dieser Psalm funktioniert nicht nach dem kindlichen Schema Friede-Freude-Eierkuchen-Religion. Hier steht die harte Realität des letzten Abschieds, oder auch von Krankheit, von Leiden im Raum. Trotzdem zerbricht die Beziehung nicht. Wie bei einer Partnerschaft, wie bei der Beziehung von Eltern-Kindern können wir als Menschen nur auf Vertrauen setzen. Die Seligpreisungen der Bergpredigt von Jesus setzen hier auch gegen die harte Wirklichkeit und gegen alle Not und alles Elend in der Welt gangbare Wege zu einem erfüllten und bessere Leben.

Glücklich sind die erkennen, wie sehr sie Gott brauchen.

Glücklich, die in ihrer Trauer Trost finden. Vielen Trauernden bleibt das mitunter ein schwieriges Unterfangen.

Glücklich, die friedfertig bleiben, die sich ihre Friedfertigkeit selbst durch Angriffe nicht nehmen lassen, denn auf dem Rücken dieser Leute lässt sich eine bessere Zukunft bauen.

Glücklich, die nach Gerechtigkeit dürsten und hungern – die sich aktiv und engagiert gegen das Hungern und Dürsten auf diesem Planeten zur Wehr setzen, die um Gerechtigkeit, um ein Leben und Überleben für andere kämpfen.

Glücklich nennt Jesus die Barmherzigen, die niemanden wegen des Aussehens, Lebensstils, der Herkunft oder der Religion verurteilen.

Glücklich, die Frieden schaffen, ohne Waffen. Statt auf Panzer auf Diplomatie setzen und unermüdlich Frieden, Frieden und nochmals Frieden propagieren.

Glücklich, die Verfolgten, die Flüchtlinge, die Vertriebenen, die Landlosen, die Land gewinnen ... die sich wieder eine Zukunft erträumen können.

*„Du zeigst mir den Weg, der zum Leben führt. Du beschenkst mich mit Freude, denn du bist bei mir. Ich kann mein Glück nicht fassen, nie hört es auf.“*

So endet er. Mit einem Herzenswunsch. Du bist bei mir! Das Glück, das ich hatte, als

du geboren wurdest – so empfinden Mutter und Vater. Das Glück, das ich hatte, als ich dich getroffen, kennen gelernt und lieben gelernt habe – so empfinden Braut und Bräutigam. Das Glück, das ich nun erkenne, weil ich dich gekannt habe und mit dir habe leben dürfen – so empfinden Trauernde bei allem schweren Verlust. Das Glück, das wir nicht fassen können, weil Gott uns den Weg zum Leben zeigt, uns mit Freuden beschenkt und immer bei uns ist. Vielleicht meint „Miktam“ einfach nur „Leben pur“?